

**Bio-Wirtschaft und Naturschutzgebiete
reichen nicht –**

Artenschutz durch Anlage von Sonderflächen

Werner Kunz

Universität Düsseldorf

www.kunz.hhu.de/

Vorbemerkung:

Umweltschutz ist oft **nicht Naturschutz**
und
Naturschutz ist oft **nicht Artenschutz**

- 1.) Ich vertrete hier in meinem Vortrag **nur den Artenschutz**
- 2.) Ich lege den Schwerpunkt auf **Vögel** und **Schmetterlinge**

[Manches gilt nicht ganz so für die anderen Tiergruppen]

Vorwarnung:

Ich sage Manches **gegen den Wald**.

Aber nicht, weil ich den Wald nicht schön oder nicht wichtig finde,
sondern nur, weil uns das

Habitat „Wald“ in Deutschland viel weniger fehlt
als manche andere Habitate

**Umweltschutz ist oft nicht
Naturschutz**



**Umweltschutz ist oft nicht
Artenschutz**





Naturschutz ist oft nicht
Artenschutz

Wald ist herrliche **Natur**

Aber wer in Deutschland
die **wirklich gefährdeten Vögel und Schmetterlinge**
sucht
(Rote-Liste-Arten), der geht nicht in den Wald

Hier ist **an seltenen Arten**
schon eher was zu finden:



Bevor man anfängt, die **Natur als unantastbar** zu empfinden und **Naturschutz um des Naturschutzes willen** zu betreiben, sollte man zunächst erst einmal fragen:

Aus welchen Biotopen kommen eigentlich unsere mitteleuropäischen **Arten**?

Welche Habitate brauchen sie?

Brauchen sie wirklich **DIE Natur**, die wir Menschen so gerne schützen wollen?

Für die meisten Deutschen ist **Wald dasselbe wie Natur**

Fragt man **Schulkinder**:

„Wo leben die Tiere?“

lautet die Antwort: **„im Wald“**

Aber gerade in **Mitteleuropa** sind die **Wälder** (besonders die als Naturerbe gepriesenen Buchenwälder) ausgesprochen **artenarm**

Von den **60 000 Baumarten** der Welt
leben in Deutschland **nur 60**

Das sieht bereits im Kaukasus (und dann noch stärker in
Asien und Nordamerika) ganz anders aus:

Dort haben:

**Rosskastanie, Flügelnuss, Schirmtanne, Scheinzypresse, Lebensbaum,
Magnolie, Tulpenbaum, Hemlocktanne, Esskastanie, Walnuss, Hopfenbuche,
Zürgelbaum und Rhododendron**

die Eiszeiten überlebt

Aber in Mitteleuropa wurden die
meisten tertiären (endemischen)
Wald-Arten durch die **Eiszeiten**
zerstört

Es gibt sie nicht mehr





In **Europa** konnten viele Arten den **Eiszeiten** nicht ausweichen und wurden vernichtet

Pyrenäen, Alpen und Karpaten
standen quer

Etwas Anderes galt für die Arten **West-Asiens:**

Dort konnten die Arten **ausweichen**

Mitteleuropa hat in den **Eiszeiten** den **Artenreichtum des späten Tertiärs weitgehend verloren**

Das erkennt man daran, dass es in Mitteleuropa heute **nur wenige endemische Arten** gibt

Die meisten heutigen Arten Mitteleuropas sind **Einwanderer der letzten Jahrtausende** aus den **Eiszeit-Refugien**.

Heute noch haben die Arten Mitteleuropas ihr **Kern-Vorkommen im Osten und im Mediteranraum**

Was waren die Biotope der **Eiszeit-Refugien**?



Vergletscherung

Mammut-
Steppe

Warm-Steppe

lichter
Savannen-Wald

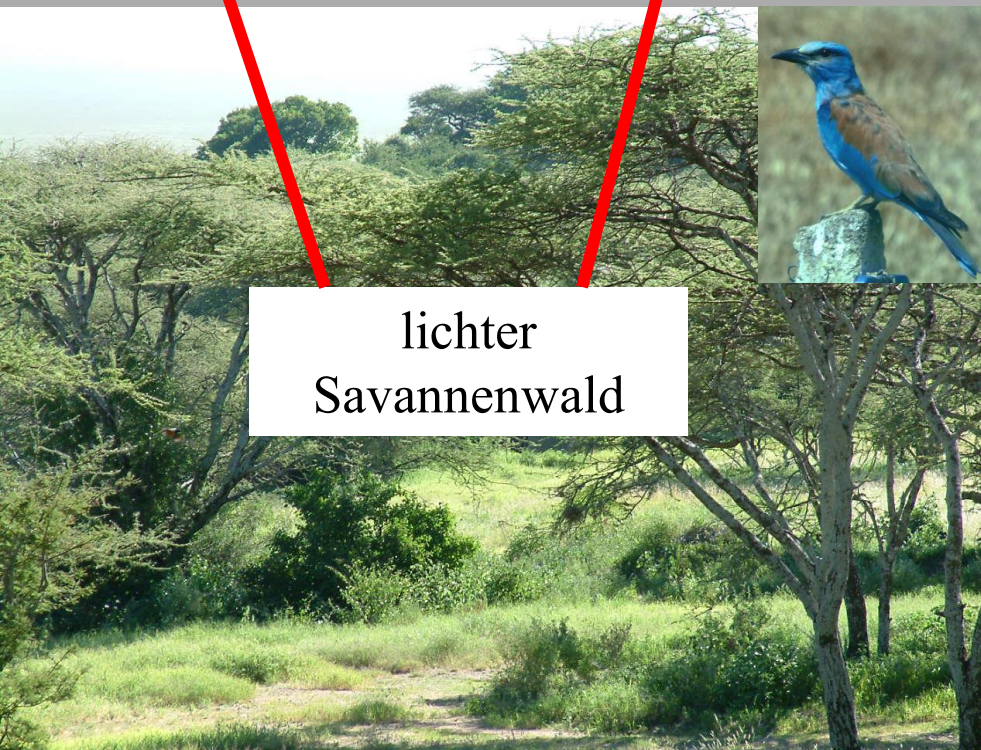
Wir wissen heute, dass die Refugien der letzten Eiszeit keine **dichten Hochwälder** gewesen sein können:

Die Wälder waren eher **Savannenwälder**

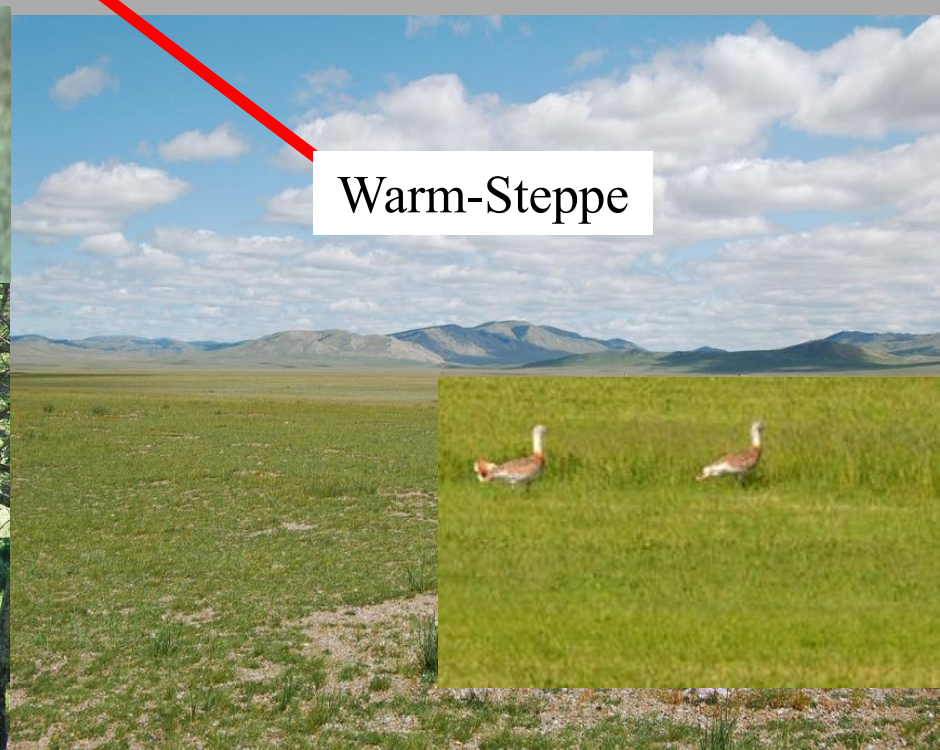
Unsere heutigen Arten kamen größtenteils aus **Steppen** und **lichten Savannen-Wäldern**



Mammut-Steppe



lichter
Savannenwald



Warm-Steppe

Mitteleuropa wurde **nacheiszeitlich** nur von wenigen Arten aus **dichten Wäldern** besiedelt.

Woher sollten diese Arten auch gekommen sein?

Brände und Rodungen in der **Jungsteinzeit** haben die Einwanderung erleichtert

Aus den **warmen Steppen** eingewandert
sind die **meisten der heute in Mitteleuropa lebenden Arten:**



Aus den **lichten Wäldern** eingewandert sind u.a. folgende **Arten:**



Dazu zählen auch die **Kahlschlag-Arten**, also Arten, die deswegen heute verschwinden, weil wir **nicht mehr genug Kahlschläge** haben:



Aber kein einziger Tagfalter im heutigen Deutschland (und nur wenige Vögel) sind **Arten dichter Hochwälder**



Hinzu kommt:
die **Wald- und Gebüsch-Arten** sind heute
meist nicht gefährdet

Spechte, Kleiber und Grasmücken
sind heute so häufig wie nie

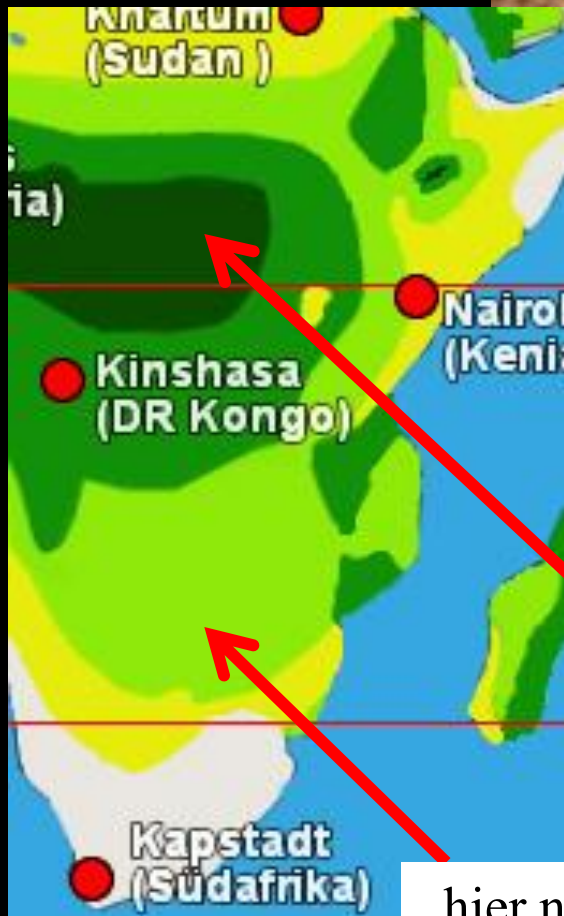


Es ist **nicht der Wald**, der uns heute in Deutschland fehlt.
Wir haben im letzten Jahrhundert ganz andere Biotope verloren:
z.B. **Seggenwiesen, Moore und Heiden**:



Mitteleuropa ist anders als die übrige Welt.
Deswegen muss auch **der Naturschutz ein anderer sein**

Das sieht man sehr deutlich an den **Tagfaltern**:
Weltweit sind **Tagfalter** nämlich überwiegend **Wald-Arten**:



hier nicht



hier findet man die vielen Tagfalter



hier findet man die vielen Tagfalter

hier nicht

Wladiwostok



und das gilt auch für die
nicht-tropischen Wälder
Ostasiens

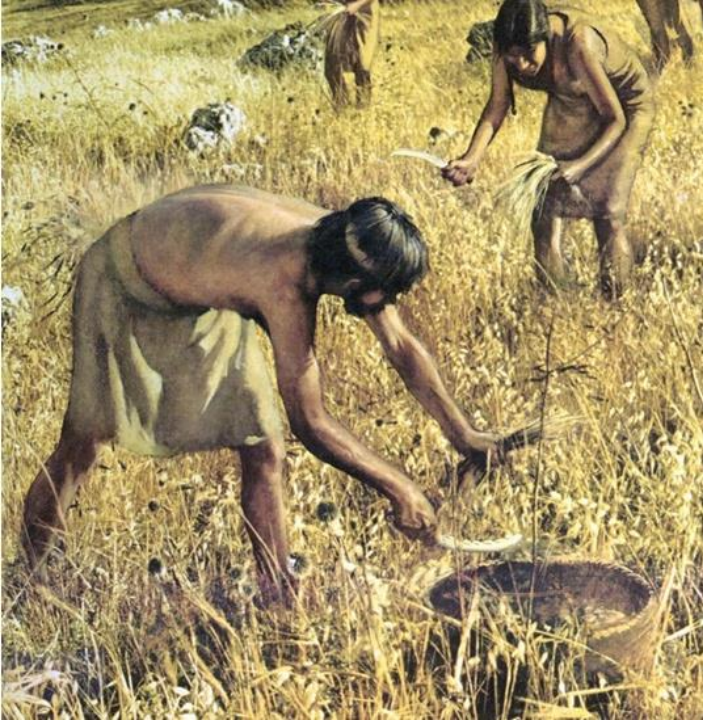
Aber gerade in **Mitteleuropa** sind die **Tagfalter** eben **nicht die Arten des Waldes**

Die **Tagfalter Deutschlands** sind
Arten der Steppen und lichten Wälder

(weil sie aus diesen Biotopen **postglazial eingewandert** sind)

Sie fanden schon in der **Jungsteinzeit (vor 7000 Jahren)** geeignete
Offen-Stellen

Deutschlands **Wälder** wurden
bereits in der
Jung-Steinzeit ausgelichtet



Der Holz-Bedarf war enorm (z.B. für die Anlage von **Bohlenwegen** durch die Moore (**vor 7000 Jahren**)).

In der **Bronzezeit** dann (**vor 4000 Jahren**) erforderte die **Erz-Gewinnung und Verhüttung** große Mengen an Holz

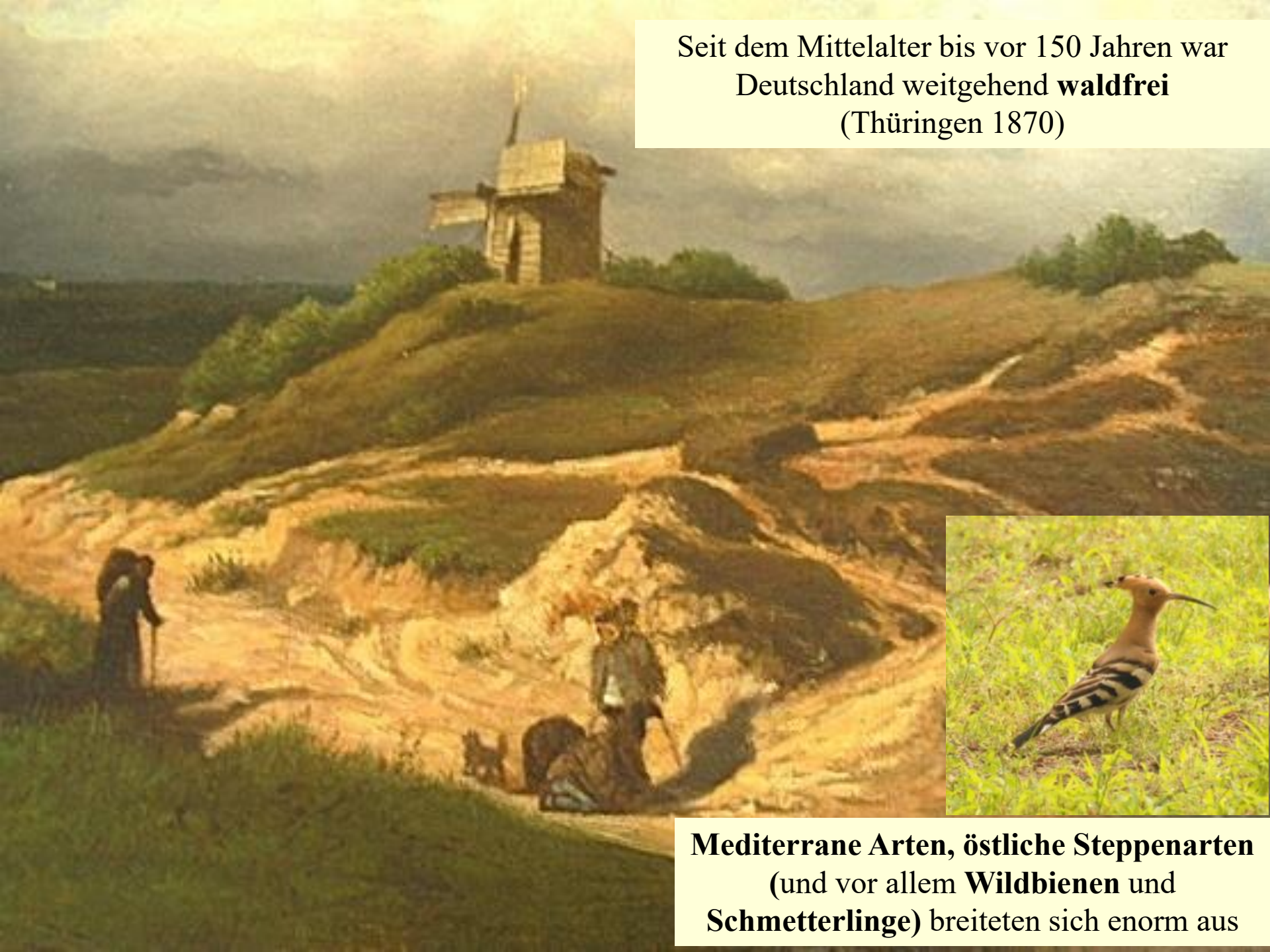


So entstanden die Habitate, in die der **Großteil der postglazialen Einwanderung** erfolgte

Und ausgerechnet die Landschaften, die in Deutschland am **artenreichsten** sind, verschwinden **seit einem halben Jahrhundert** in rasantem Tempo:

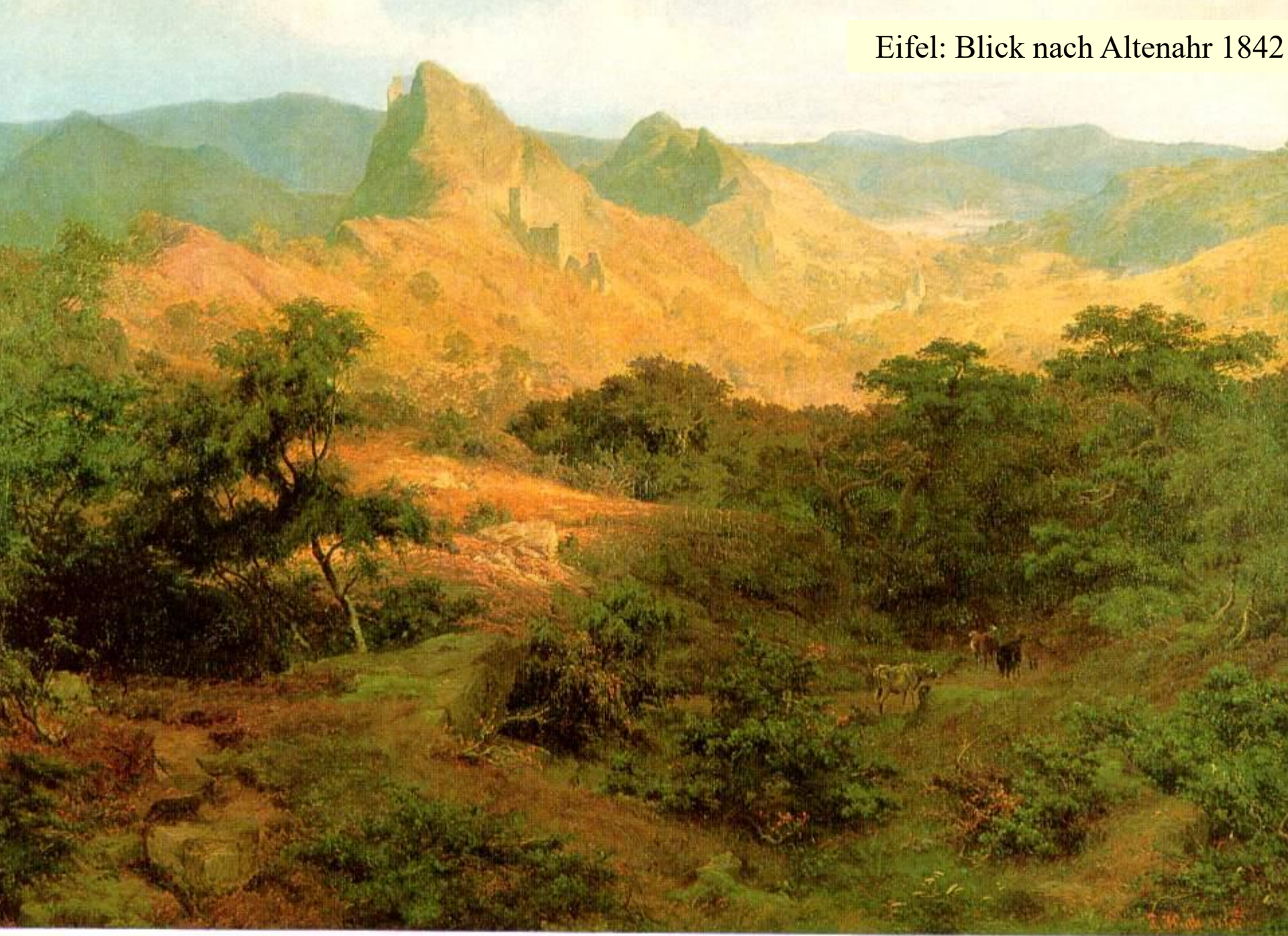


Seit dem Mittelalter bis vor 150 Jahren war
Deutschland weitgehend **waldfrei**
(Thüringen 1870)



Mediterrane Arten, östliche Steppenarten
(und vor allem **Wildbienen** und
Schmetterlinge) breiteten sich enorm aus

Eifel: Blick nach Altenahr 1842



Veränderungen im Artenreichtum in Deutschland seit 6000 Jahren (nach Segerer):

Traditionelle (extensive)
Nutzungsformen

(Ur-)Waldlandschaft



Intensive (industrialisierte)
Nutzung



Deutsche Landschaft
**vor 3000 bis 6000
Jahren**

von der späten
**Römerzeit bis ins 19.
Jh.**

Heute in der
**Intensiv-
Landwirtschaft**

Das **Maximum** der Artenvielfalt

war in Deutschland **vor ca. 200 bis 150 Jahren,**

als Deutschland durch eine
überhaupt nicht nachhaltige (sondern
ausbeuterische, aber **extensive**) **Landwirtschaft**
geprägt war

Um **Streu für die Ställe** zu gewinnen, wurde
der Waldboden **ausgeharkt**





**historischer
Plaggenhieb**

Viele **Wiesen** in Norddeutschland waren **sumpfig**:



Die **Äcker** waren sandig und karg:





Solche **landwirtschaftliche** Flächen
gibt es heute nicht mehr

Heute sehen die **Äcker** so aus:



der **Neuntöter**
sieht keine
Nahrung mehr

Und die **Wiesen** sehen heute so aus:



der
Schwalbenschwanz
kann keine Eier mehr
ablegen

der **Schwalbenschwanz** legt seine Eier
im freien Flug ab und braucht
Platz rund um die Möhre:



Also müssten die **Wiesen** heute eigentlich so aussehen:

Doch das ist **keinem Landwirt zumutbar**



Auf das Niveau des 19ten Jahrhunderts kann man die
Landwirtschaft nicht zurückfahren

Das müsste man aber eigentlich machen,
um den **früheren Artenreichtum**
zurückzuholen

Der **Artenreichtum der Landwirtschaft von früher** beruhte auf der **Armut** (und dem **Hunger**) der Bevölkerung

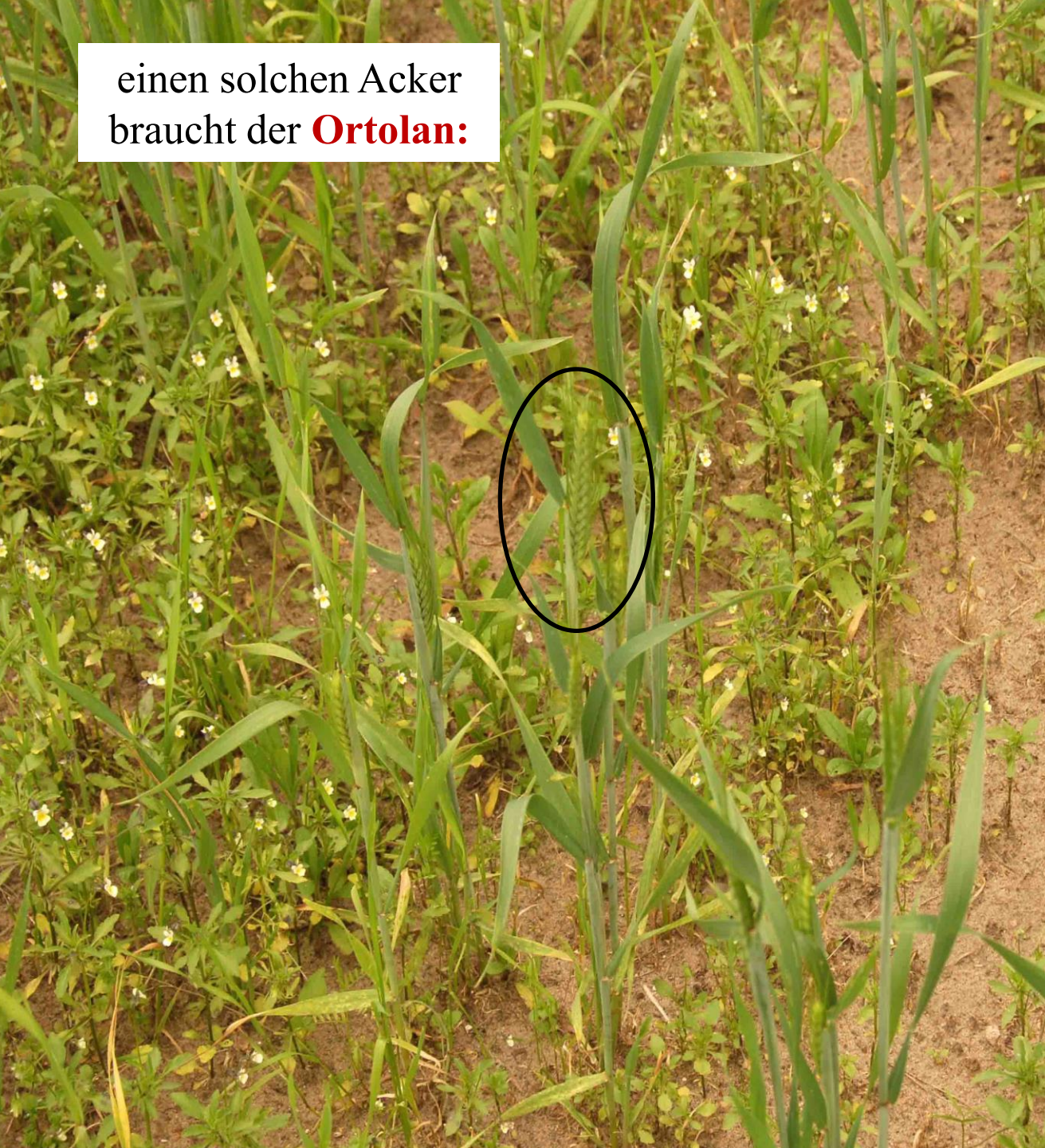


Solche Äcker sind **keinem Landwirt heute zumutbar**.

Aber genau so müsste ein Acker aussehen,
damit wir viele **Rote-Liste-Arten** wieder
zurückkriegen



einen solchen Acker
braucht der **Ortolan**:



Ich bin überzeugt, dass auch die **biologische Landwirtschaft** das **Insektensterben kaum aufhalten** kann; denn was wirklich gebraucht wird, sind **magere karge Flächen**:



argus-Bläuling, **megera**-Augenfalter und **pamphilus**-
Augenfalter können durch **biologische Landwirtschaft**
nicht zurückgeholt werden



Doch was ist heute mit den **Offenflächen**, die nicht von der **Landwirtschaft** genutzt werden?

Es gibt doch noch die **Trockenrasen, Flusstäler, Weg- und Straßenböschungen und Stadtparks**

Sind die wenigsten noch von den Arten
bewohnbar?



ein Weg am
Federsee in
Schwaben 1939



dieselbe Stelle
heute



Zusammenfluss Isar-
Loisach 1951



dieselbe Stelle
heute

der **Stickstoff** aus **Landwirtschaft**
und **Verkehr** regnet auch in die
abgelegenen Flächen **durch die**
Luft herab



Deutschland wächst zu

Für Insekten müsste der
Wegrand so aussehen:



er sieht aber heute so aus:



Eine Wiese im **Stadtpark** sieht heute so aus.
Das darf eigentlich nicht sein



Sie müsste so
aussehen:





Was ist die Folge?:

In der **Eifel** sind in den letzten 30 Jahren ausgestorben bzw. fast ausgestorben:



adippe



euphrosyne



selene



athalia



aurinia



bellargus



dorylas



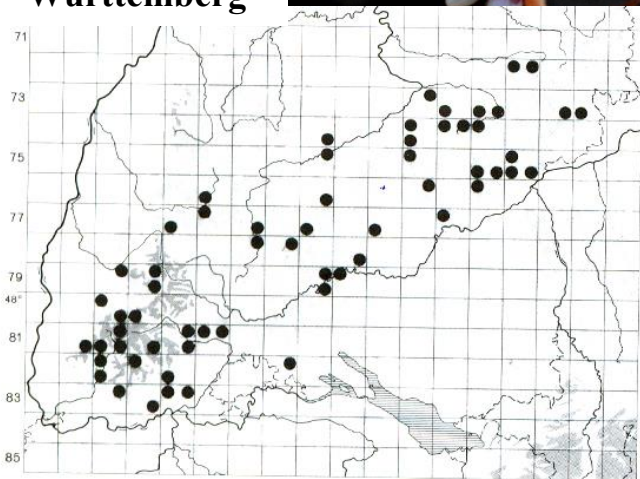
baton

Gehe ich heute zu den Stellen früheren Vorkommens dieser Arten, dann **sind die Habitats überwachsen und zugegrast**. Kein Wunder, dass diese Arten dort nicht mehr leben können

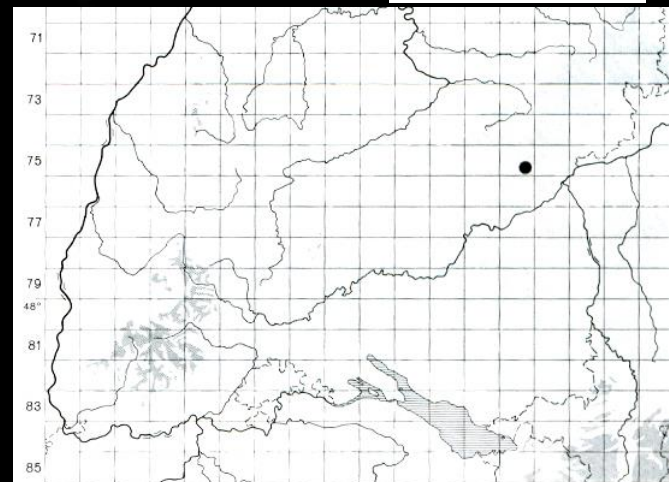


1880:

60 Vorkommen
in Baden-
Württemberg



1988: **Ein**
Vorkommen



Ursache des
Apollo-Sterbens:



Was ist zu machen?:

Wie können wir die Arten retten?

Was sehr zu denken gibt, ist die Tatsache, dass der Artenschwund auch **vor den Naturschutzgebieten nicht halt macht**

Das heißt, dass die **Hauptursachen** für den Artenschwund Faktoren sind, die **auch in den Naturschutzgebieten** wirksam sind

Die Auffassung, wir könnten **viele aussterbende Arten** wieder zurückkriegen, wenn wir „**Natur-nahe**“ Gebiete erhalten und schaffen, ist eine **falsche Illusion**

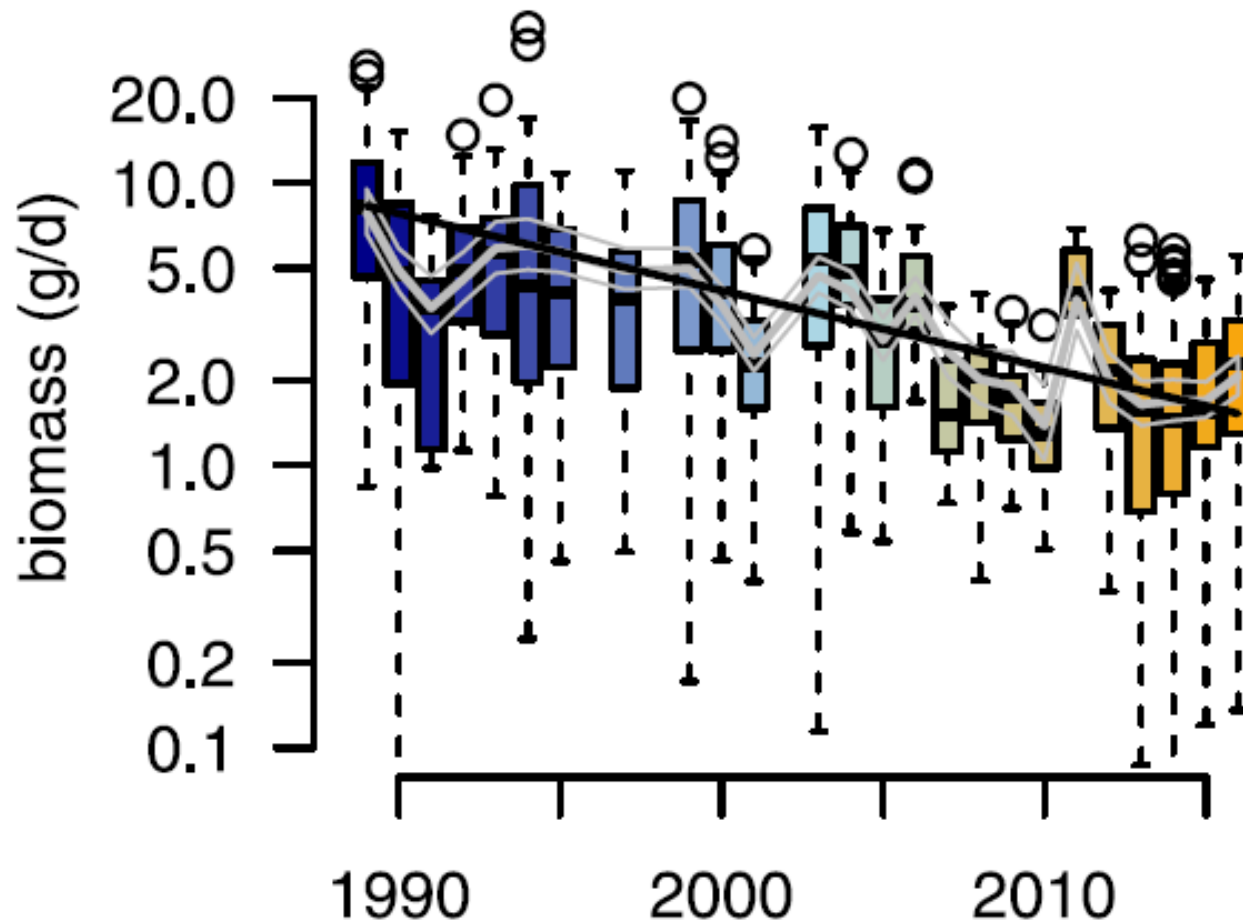
Spärlich bewachsene Böden, Heideflächen, Abbruchkanten und nackten Fels
erreicht man nicht dadurch, dass man Flächen **unter Schutz stellt**

3,9% der Fläche Deutschlands sind
Naturschutzgebiete



More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas

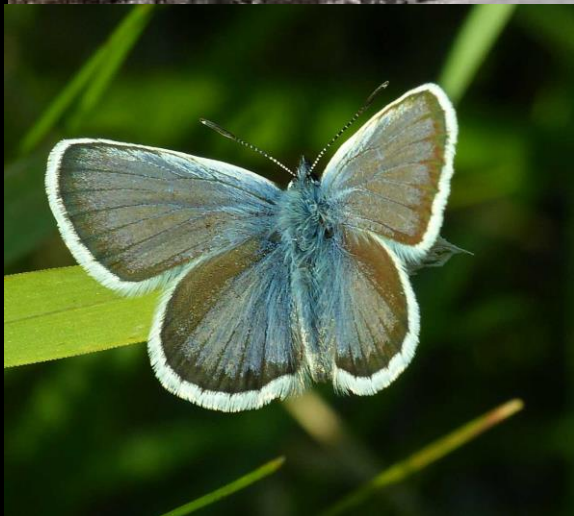
Caspar A. Hallmann^{1*}, Martin Sorg², Eelke Jongejans¹, Henk Siepel¹, Nick Hofland¹, Heinz Schwan², Werner Stenmans², Andreas Müller², Hubert Sumser², Thomas Hören², Dave Goulson³, Hans de Kroon¹



Ist das wirklich die richtige Politik, die
aussterbenden Arten zu erhalten?:



Es fällt auf, dass es oft **ganz andere Gebiete** als „**Natur-nahe**“ **Gebiete** sind, in denen selten gewordene Arten ihr Refugium finden







Auf den **Weihnachtsbaum-Kulturen** im Hochsauerland überleben
die letzten **Raubwürger**

die **Eutrophierung** der Landschaft hat
ein erschreckendes Ausmaß erreicht



Wie können wir die Arten retten?

Eine **Hauptursache** des Artenschwundes ist die
natürliche Sukzession.

Also muss der Artenschutz oft
gegen die Natur ankämpfen

Da die **Sukzession** kaum aufzuhalten ist
und die **landwirtschaftliche Düngung** nur in unzureichendem Maße
zurückgeschraubt werden kann,

bietet sich folgende **politische Lösung** an:

Der **Landwirt** muss mit seinem **Gerät** und seinem **know-how**
Sonderflächen anlegen,

die aus den land- und forstwirtschaftlichen Produktionsflächen
herausgenommen werden

**Karge Böden, Sandflächen,
Abbruchkanten und nackter Fels**
entstehen nicht von allein:



die Rückkehr des **Goldenen**
Scheckenalters
(www.life-aurinia.de)



die Rückkehr des **Goldenen
Scheckenfalters**
(www.life-aurinia.de)



Ich plädiere für den **segregativen Naturschutz**:

hier die **Agrarflächen**



dort die **Flächen für die Arten**



hier die **Wirtschafts-Wiese:**



dort die **Arten-Wiese:**



Industriebrachen, Militärgelände, Flugplätze und Rohstoff- Abbaufächen

haben uns den **Erfolg** eines solchen **Biotop-Managements**
bereits vorgemacht

hier überleben die letzten Birkhühner



auf den **Tagebauf Flächen** zwischen Köln, Jülich und
Aachen überleben **die letzten Steinschmätzer** von
ganz NRW







Selbstverständlich **schwärmt** niemand für diese Natur.

Aber die Sehnsucht nach „**unberührter Natur**“ geht in Deutschland weitgehend **am Artenschutz vorbei**



Wenn das **Artensterben in Deutschland** gestoppt werden soll, müssen wir vor allem **umdenken**

Dazu ist sehr viel **Aufklärung seitens der Naturschutzverbände** nötig

Denn der **Konflikt Umwelt – Natur – Artenschutz** scheint in den Köpfen der Bevölkerung unüberwindbar zu sein

Und es sollte auch zu denken geben, dass das **Artensterben weitergeht**, obwohl wir seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine **umfangreiche Naturschutz-Gesetzgebung** haben

Offenbar gibt es Verordnungen, die **in die falsche Richtung zielen**

Einige **Naturschutzgesetze** konzentrieren sich **auf falsche Zielgruppen** und **klammern die Hauptverursacher des Artenschwundes aus**

BNatSchG § 44 Abs. 1:

„Es ist verboten, geschützte Tiere zu fangen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen...“

Laut BNatSchG sind dies hier
strafbare Handlungen:



Kinder und Jugendliche müssen wieder lernen:
Blumen zu pflücken und Kaulquappen und Schmetterlinge zu „begreifen“:



Nicht diese Leute sind verantwortlich fürs
Schmetterlingssterben:



sondern diejenigen, die einen solchen
Wegrand zu verantworten haben:



Nicht diejenigen werden bestraft, die das **Artensterben verursachen**,
sondern diejenigen, die die **Ursachen des Artensterbens erforschen**
wollen

Das ist eine **absurde Logik** des BNatSchGesetzes und ein
schizophrenes Handeln des Staates

Kein Wunder, dass die **Schutzbemühungen, das Artensterben zu**
verhindern, ins Leere laufen

Kein Wunder, dass die **Kinder die verlorenen Arten nicht vermissen.**

Die **Gesetzgebung** hält sie **fern von der Natur**

Die **Entomologischen Gesellschaften** sind **überaltert**
(und sterben aus wie die Arten)

Das **Durchschnittsalter** liegt inzwischen **bei 60 Jahren**

Was wir heute haben, ist eine **„shifting baseline“**,
eine schleichende Veränderung dessen, was wir als **„normal“** empfinden

Ich denke, der **Artenschutz** muss sich von vielen Vorstellungen befreien, die in den **siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts** einen **ethischen** oder auch **gesetzlichen Rang** erreicht haben

Um **bedrohte Arten** in Deutschland zu erhalten, helfen Begriffe wie

**„unberührte Natur“, „Natur Natur sein lassen“ oder
„gesundes Ökosystem“**

wenig

Auch **„Aufräumen und Ordnung“** sind **Mit-Verursacher** des **Artenschwundes**





Leider wird ein **Dorf** nie
mehr so aussehen





Die jahrhundertlang bei uns
lebenden **typischen Dorfpflanzen**
sterben aus:



20487

Leonurus cardiaca
Löwenschwanz oder Herzgespann



20488

Ballota nigra **Schwarznessel**

20486



So sehen heute die
artenfreien Dörfer aus



so kriegt man ein Dorf garantiert
Spatzen- und **Schwalben-frei:**

